



Ein schmales Gebäude ist die Villa an der Seeuferstraße nach der umfangreichen Sanierung wieder geworden. An der Rückseite wurde in den 60-er Jahren ein modernerer Gebäudekomplex angefügt. FOTO: HARTMUT PÖSTGES

## Leichtigkeit und Würde

Die denkmalgeschützte Bonsels-Villa an der Münsinger Seeuferstraße ist behutsam saniert worden. Als Vorlage für die Fassadenrenovierung dienten alte Bilder und Schwarz-Weiß-Fotos

VON BENJAMIN ENGEL

**Münsing** – Hell- und Dunkelgrün wechseln sich an der Verschalung der Bonsels-Villa an der Ambacher Seeuferstraße ab. Das Farbspiel setzt sich an den Dachunterseiten und den Fensterläden des denkmalgeschützten Hauses fort und fügt sich mit dem Creme und dem Ocker der Fassade zu einem harmonischen Ganzen. So hat die Bonsels-Villa nach den Sanierungsarbeiten von Mai bis Oktober dieses Jahres eine neue Leichtigkeit wiedergewonnen, die dem ursprünglichen Zustand nahekommt. Darüber äußerte sich Ralf Kirberg, Vorsitzender der Waldemar-Bonsels-Stiftung, der das Haus gehört, am Donnerstag erfreut. „Die sorgsame Pflege ist eine gesellschaftliche Verpflichtung“, sagte er.

Kirberg sowie Vertreter des Restauratoren- und Architektenteams erläuterten die rund 200 000 Euro teuren Arbeiten. Bürgermeister Michael Grasl, der Dritte Bürgermeister Ernst Grünwald sowie Gemeinderäte und geladene Gäste nahmen daran teil. Der Urenkel des ursprünglichen Bauherrn, Gábor Benczúr-Ürmössy, und der leitende Kurator der Ungarischen Nationalgalerie, Gábor Bellák, der mit dem Nachtzug aus Budapest angereist war, referierten. Ziel sei es gewesen, mit diesem Kulturgut nachhaltig umzugehen, sagte der leitende Architekt Thomas Kortyka. So legten die Restauratoren von Hand behutsam untere Farbschichten frei und stießen etwa unter der bräunlich anmutenden Verschalung auf dunkelgrüne Farbreste. Es habe Spaß gemacht herauszufinden, wie das Haus wieder die Würde und Ausstrahlung bekomme könne, die es verdiene, sagte Ste-

fan Pixner, dessen Münsinger Firma, mit den Maler- und Anstricharbeiten betraut war. Doch nicht nur die äußeren Elemente prägen den Charakter eines Hauses, sondern die Menschen, die darin wohnen. Der Name der Villa erinnert an den Schriftsteller Waldemar Bonsels (1880-1952), der mit seinem 1912 veröffentlichten Buch von der Biene Maja Weltruhm erlangte. Er lebte von 1919 bis zu seinem Tod in dem Haus. Im hinteren Teil des Gartens liegt er unter einem Steindenkmal begraben.

Als Vorlage zur Restaurierung dienten alte Bilder aus dem Besitz von Gábor Benczúr-Ürmössy. An der gelblichen Fassade

wurde die alte Dispersionsfarbe aus den 1990-er Jahren abgetragen und durch Silikatfarben auf mineralischer Basis ersetzt. Die Holzelemente sind mit Leinölfarbe gestrichen.

Wer verstehen will, wovon sich das Architekten- und Restauratorenteam leiten ließ, muss zur vom Starnberger See abgewandten Rückseite der Villa gehen. An der Hauswand ist das alte Wappen der ungarischen Familie Benczúr mit dem Löwen und dem grünen Lorbeerkranz zu sehen. Dessen Farben, Grün, Blau, Gelb und Rot, finden sich in der in der Fassade wieder. Um das nicht mehr vollständig erhaltene

Wappen und das übermalte Baujahr des Hauses zu rekonstruieren, griff Restauratorin Melissa Elena de Pellegrin auf alte Schwarz-Weiß-Fotos und eine lateinische Beschreibung des Wappens zurück.

1886 hat Béla Benczúr das Haus für seinen Bruder Gyula Benczúr (1844 – 1920) erbaut. Letzterer hatte zwischen 1865 und 1869 beim deutschen Maler Carl Theodor von Piloty in München studiert. 1876 wurde er Professor an der Kunstakademie in München, ehe er 1883 nach Ungarn zurückkehrte und eine Professur an der Schule der Malerei in Budapest übernahm. Er habe sich ausbedungen, vier Monate im Jahr mit seiner Familie in seinem Haus in Ambach zu verbringen, erzählte dessen Urenkel Benczúr-Ürmössy. Verheiratet war Benczúr in erster Ehe mit Karoline von

### Das Szeklertor wurde zu Ehren der Gutstochter Piroshka errichtet

Max, der Schwester des Malers Gabriel von Max, dessen Villa in Ammerland die Eigentümer seit Jahren verfallen lassen. Nach ihrem Tod heiratete er die ungarische Gutstochter Piroshka. Ihr zu Ehren errichtete er das Szeklertor an der Ambacher Seeuferstraße mit seinen am ungarischen Stil orientierten Blumenmotiven.

Heute präsentiert sich die Villa mit einem Anbau aus den 1960-er Jahren. Die Waldemar-Bonsels-Stiftung hat das Haus privat vermietet. Ein Gedächtnisraum für Bonsels ist auf Anfrage zu besichtigen. Künftig sollen Schautafeln vor dem Szeklertor die Restaurierung erklären.



Ralf Kirberg, der Vorsitzende der Waldemar Bonsels Stiftung, erläuterte in dem nachgestellten Arbeitszimmer des Schriftstellers die Renovierungsarbeiten. FOTO: PÖSTGES